



Abend-

Zeitung.

185.

Sonnabend, am 3. August 1833.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. E. Tb. Winkler (Eb. Heil).

Donna Lia.

(Fortsetzung.)

20.

Ordelaffi hatte die fünfhundert gefangenen vornehmen Ceseneser in einen Thurm sperren lassen und glaubte, daß nun ihre Angehörigen den Cardinal Vegat verhindern würden, die Minirung des Berges von neuem zu beginnen, weil ja mit dem Falle des Schlosses auch die schuldlos Gefangenen den sichern Tod finden mußten. Von dieser List unterrichtete er die Hauptleute und sagte ihnen zugleich, daß sie sich bereit halten möchten, in wenigen Stunden einen zweiten Ausfall mit ihm zu unternehmen.

Das Glück ist heute uns günstig — sagte er — und Bertinuccio müssen wir rächen! Tarfer hat er für Euch gefochten, so sehet tapfer auch für ihn und seine Wunden, und macht diesen Zweck des Ausfalles Euern Mannschaften bekannt!

Wirklich vertraute Ordelaffi den tapfern Bertinuccio. Er war bewusstlos an ihm vorbeigetragen worden und eine wundersame Rührung hatte da sein Herz bewegt. Besuchen und sprechen wollte er ihn nicht, auch nicht wiedersehen, aber zu rächen beschloß er ihn und für sein Blut das Blut der Feinde fließen zu lassen in Strömen.

Nach wenigen Stunden stand er daher wiederum an der Spitze der Soldner, aus deren Munde tausendfach der Ruf ertönte: Für Bertinuccio! für Ber-

tinuccio! — Sie waren noch trunken von dem Rausche des ersten Sieges, hofften nun auf einen zweiten und drängten ungeduldig zum Abmarsche. Geschick, weit mehr als am Morgen dieses Tages, wurde schon vorausgeschafft, aber Ordelaffi wartete immer noch, sah nach der Treppe, die in den Schloßhof führte, und ritt endlich selbst dahin, als auf derselben Scaraglino mit der Fahne sichtbar wurde.

Warum zögerst Du, wo bleibst Du? — rief Ordelaffi ihm entgegen und ritt, da Jener nun die Treppe herabgestiegen war, an seine Seite. — Gib her die Fahne! — setzte er hinzu und langte nach derselben — gib, gib!

Bleibt heute daheim! — bat ängstlich Scaraglino — bleibe, bleibe, laß mir die Fahne! heute habt Ihr schon gesiegt, darum bleibe und fordert das Glück nicht keck heraus; das Glück ist wankelmüthig.

Es ist ein guter Kampf! — antwortete Ordelaffi. — wir rächen Bertinuccio, gib mir die Fahne!

Bertinuccio schläft, — entgegnete Scaraglino und zog die Fahne zurück — Gott stärkt ihn durch Schlaf und Traum. Ihr braucht ihn nicht zu rächen.

Gib die Fahne! befahl nun Ordelaffi.

Nein, nein! — versetzte immer ängstlicher Scaraglino — Bedenkt doch, sehet doch, es ist ja heller lichter Tag! Was wollt Ihr bei dem Feinde? Ihr werdet geschlagen! Schon wieder treibt Euch Stolz und Hochmuth! O bleibt!